Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 300 — Dienstag, den 22. Dezember — 1942

Ausdruck der festen Entschlossenheit

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

...m **Berlin**, 22. Dezember. Die Besprechungen, ...e während des Wochenendes im Hauptquartier ...s Führers zwischen den Achsenmächten und ...wischen diesen und dem französischen Regierungs...hef Laval stattgefunden haben, der Besuch des ...panischen Außenministers in Lissabon und die ...dabei gewechselten Erklärungen sind Ereignisse, die nicht nur für die beteiligten Länder, sondern für ganz Europa von größter Bedeutung sind. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Zusammenarbeit der Achse in der neuesten Entwicklung, die das Mittelmeer zum Schauplatz wichtiger Entscheidungen gemacht hat, vor neue Aufgaben gestellt worden ist; ferner ist daran zu erinnern, daß der Angriff auf das französische Kolonialreich und die bekannten Folgen, die er für die inneren Verhältnisse in Frankreich gehabt hat, das französische Problem ganz neu gestellt haben — und endlich, daß beide Staaten auf der pyrenäischen Halbinsel näher an die Kriegszone herangerückt sind und mit ihren afrikanischen Besitzungen sogar mehr in sie hereingestellt wurden.

Es geht aus diesem Sachverhalt hervor, daß die Besprechungen einen sehr aktuellen Hintergrund hatten und Fragen betrafen, die insofern auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen sind, als die Ereignisse der letzten Zeit die Gefahren besonders deutlich gemacht haben, die dem Kontinent durch die bolschewistisch-demokratische Allianz drohen. Es ist bemerkenswert, daß gerade dieser Gesichtspunkt in den Lissaboner Erklärungen hervorgehoben wurde, daß also die beiden iberischen Länder, deren Annäherung auf die Zeit des spanischen Bürgerkrieges zurückgeht, nach wie vor ihre Aufgabe im Kampf gegen den Bolschewismus erblicken. Daß die Aussprache zwischen den politischen und militärischen Instanzen der Achse von dem alten Geist der Freundschaft und Waffenbrüderschaft geleitet war, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Es genügt, an die letzte Rede des Duce zu erinnern, in der er den Versuchen, das italienische Volk gegen den Faschismus und gegen Deutschland aufzuhetzen, den festen Entschluß Italiens gegenüberstellt, alle Kräfte der Nation bis zum Endsieg zusammenzufassen. Von dieser ungebrochenen Aktivität der italienischen Politik legt nun auch der Besuch des Außenministers Ciano und des Generalstabschefs Cavallero beim Führer Zeugnis ab. — Man kann die Ereignisse also dahin zusammenfassen, daß sie der Ausdruck der Bereitschaft waren, der neuen Bedrohung Europas mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Ein mißlungener Vernebelungs-Erguß

Morrison enthüllt den Beveridge-Schwindel

„Die Bevölkerung ist sich ihrer Not bewußt geworden"

≠ **Madrid**, 22. Dezember. **Ueber den Beveridge-Plan, von dem inzwischen bereits auch durch zahlreiche Aeußerungen englischen Ursprungs erwiesen ist, daß die britischen Plutokraten niemals an seine Realisierung denken, sprach am Sonnabend Innenminister Morrison in London. Aus seiner Rede geht eindeutig hervor, daß dieser Plan nicht etwa einem ehrlichen Bedürfnis der Churchillschen Regierung entsprang, den englischen Massen in den Slums zu helfen, sondern eine absolute Zweckoperation zur einstweiligen Beruhigung des aufhorchenden britischen Volkes ist.**

„Nachdem unsere Bevölkerung", so erklärte Morrison wörtlich, „einen Grad der Aufklärung erreicht hat, wo sie sich der Not der Alten und Kranken, der Arbeitslosen und der unter der Armut Leidenden bewußt wurde, ruht eine moralische Verpflichtung auf uns, sich dieser Unglücklichen anzunehmen."

Die „Moral" der Plutokraten wurde also erst entdeckt, als die Masse des britischen Volkes der Ausnutzung sich bewußt wurde und man gezwungenermaßen etwas für ihre Narkotisierung tun mußte. Morrison, der — um die City nicht zu kränken — erklärte, daß er über die Haltung der Regierung diesem Plan gegenüber gegenwärtig nichts weiter sagen könne, stürzte sich dabei nicht einmal in allzu große Unkosten, wenn er meinte, es sei die Pflicht dieser oder jeder anderen Regierung, „Vorbereitungen für die unterste Stufe eines Lebensstandards" zu treffen.

Es nimmt heute kaum noch wunder, wenn der Brite in seinen weiteren Ausführungen über die „Eigenschaften, die wir in der Welt nach dem Kriege benötigen", den frechsten Diebstahl an nationalsozialistischem Gedankengut vornahm. Er sprach von „einem starken Sinn für eine nationale Einigkeit und einer Mißachtung privater Sonderinteressen", von der „Verrichtung jeder Arbeit mit würdigem Geist", von „Produktionskontrollen, die auch nach Kriegsende bestehen bleiben" und von der Stützung „auf klare Werte, die nicht materieller Art sind". Wenn er dann schließlich mit dreister Stirn verkündete, die Interessen der Gesamtheit müßten an die erste Stelle gesetzt werden, so übernahm er auch hier nur das nationalsozialistische Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Nichts zeigt deutlicher die Lügenhaftigkeit der plutokratischen Welt als diese geistigen Verlegenheitsanleihen, denn wenn es ihnen jemals ernst um diese Dinge gewesen wäre, hätten sie es ohne Krieg billiger haben können. Statt dessen haben sie mit allen Mitteln gegen die Verkünder einer besseren, wohlgeordneten Welt gehetzt, die allerdings ihre Plutokratenart „zu leben" bedrohte. Europa und damit auch den übrigen Kontinenten aber den Wohlstand aller garantiert. Churchill, der Totengräber des Empires, hat es nicht besser gewollt; heute kann er das britische Weltreich weder mit Waffen noch mit Schwindelplänen weiter am Leben erhalten, und Mr. Morrisons Vernebelungsergüsse sind vergebliche Liebesmüh'.



Auf der Wacht südostwärts des Ilmensees

PK-Kriegsberichter v. d. Becke.

Die schwierige Versorgung Leningrads

Zweimal Moskauer Rundfunk – Neuer Aufruf zum Fronteinsatz der Frauen

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

re **Ankara**, 22. Dezember. Die Presse brachte Ausschnitte aus zwei Sendungen des Moskauer Rundfunks; in einer Sendung wird die Lage in Leningrad infolge der deutschen Einschließung als außerordentlich schwierig bezeichnet. Die Versorgung der Bewohner der Millionenstadt und auch der kämpfenden Truppe mit der notwendigen Nahrung sei außerordentlich knapp und reiche kaum noch aus. Es sei jedoch heute zwecklos, wenn von den Angehörigen der in Leningrad eingesetzten Truppen versucht werden sollte, Lebensmittel in die belagerte Stadt zu bringen. Solche Transporte kämen nicht durch und nur in Ausnahmefällen wäre es möglich, im beschränkten Umfange Briefpost in die Stadt gelangen zu lassen. Die zweite Sendung des Moskauer Rundfunks brachte einen neuen Aufruf an alle Frauen zu einem verstärkten Einsatz an der Front. Besonders solche sowjetische Frauen, deren Männer als kriegsbeschädigt nach Hause zurückkehren mußten, seien heute verpflichtet, ihren Platz in der vordersten Front einzunehmen.

Bone und Philippeville erneut bombardiert

≠ **Rom**, 22. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht von Montag hat folgenden Wortlaut: Bei mißlungenen Angriffen auf unsere Kolonnen wurden im Gebiet der Syrte sechs britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Keine Verluste auf unserer und auf deutscher Seite. Störunternehmen von Kleinkampfwagen wurden glatt abgewiesen. Vorgeschobene Abteilungen der Achsenmächte in Tunesien entwickelten lebhafte Tätigkeit. Feindliche Gruppen wurden abgewiesen. Die Hafenanlagen von Bone und Philippeville und die dort liegenden Schiffe wurden erneut erfolgreich von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert, die trotz des heftigen Sperrfeuers die Ziele zu wiederholten Malen erreichten und trafen. Im Verlauf heftiger Gefechte wurden fünf Feindflugzeuge von deutschen Jägern zerstört. Eins unserer Flugzeuge ist von seinem Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

Erbitterte Panzerschlachten im Wolga-Don-Gebiet

Feindlicher Durchbruch am mittleren Don abgeriegelt – Zwölf britische Flugzeuge über Westdeutschland abgeschossen

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 22. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Gebirgsfront des Kaukasus wehrten deutsche Grenadiere und Jäger feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. Auch gestern wiederholte Durchbruchsversuche der Sowjets im Terekgebiet scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Im schwungvollen Gegenangriff wurde vorübergehend in die eigenen Stellungen eingedrungener Feind geworfen und dabei zahlreiche Gefangene gemacht. Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches Unterseeboot.

Im Wolga-Don-Gebiet halten die schweren Kämpfe an. In erbitterten Panzer- und Infanterieschlachten erlitten die Sowjets wieder überaus hohe Verluste an Menschen und Material. Nach bisherigen Meldungen wurden gestern im Don-Abschnitt über 70 feindliche Panzer vernichtet. Am mittleren Don gelang dem Feind, der seit Tagen mit stärkster Kräftemassierung von Panzerverbänden angegriffen hatte, ein Einbruch in die dortige Abwehrfront. Er wurde mit ungeheuren bolschewistischen Verlusten erkauft. Um einer Flankenbedrohung zu begegnen, bezogen im Anmarsch befindliche deutsche Divisionen planmäßig vorbereitete rückwärtige Stellungen und verhinderten dadurch eine Ausweitung des feindlichen Anfangserfolges. Die Kämpfe halten in unverminderter Stärke an. Deutsche, italienische und rumänische Fliegerkräfte griffen an den Schwerpunkten der Abwehrschlacht laufend in die Kämpfe ein. 23 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sechs durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Ein deutsches und ein rumänisches Flugzeug werden vermißt.

Nach Abwehr eines feindlichen Angriffs stürmte eine deutsche Angriffsgruppe westlich Toropez gegen starken Widerstand eine feindliche Stellung. Der vorgeschobene Stützpunkt Welikije Luki wehrte auch gestern heftige feindliche Angriffe erfolgreich ab. **Im Gebiet des Ilmensees** sprengten eigene Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes. Oertliche Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1518 Sowjetpanzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In Libyen örtliche Kampftätigkeit. Der Hafen von Bengasi wurde in der Nacht zum 21. Dezember bombardiert, auf See ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt. Deutsch-italienische Truppen vereitelten in Tunesien feindliche Vorstöße. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen wiederholt Zeltlager, Kraftfahrzeugkolonnen und Flugstützpunkte an, wobei der Feind empfindliche Verluste erlitt. Im Mittelmeerraum verlor der Feind elf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Nach einem Tagesangriff einzelner britischer Bomber gegen das nordwestdeutsche Grenzgebiet griff der Feind in der Nacht mehrere Orte in Westdeutschland, besonders die Stadt Duisburg, mit Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden erhebliche Zerstörungen vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zwölf britische Flugzeuge ab. Außerdem wurden am Tage über französischem Gebiet sechs viermotorige Bomber und über See drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht führte die Luftwaffe einen starken Angriff gegen die Hafenstadt Hull an der Humber-Mündung. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

*

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden ergänzenden Meldungen brachte der 20. Dezember im südlichen Abschnitt der Ostfront harte Kämpfe. Die deutschen Truppen, die zwischen Wolga und Don im Angriff stehen, warfen trotz aller Geländeschwierigkeiten die Bolschewisten weiter zurück. Auch im Raume von Stalingrad und am Donbogen hatten deutsche und rumänische Truppen feindliche Vorstöße abzuwehren. Alle diese erfolgreichen Kämpfe führten zur Vernichtung von über 70 bolschewistischen Panzerkampfwagen. Trotz ungünstiger Wetterlage griffen unsere Sturzkampfflugzeuge sowie deutsche und rumänische Kampfflieger erfolgreich in die Erdkämpfe ein. Die Luftwaffe unterstützte auch am mittleren Don die schweren Abwehrkämpfe der Heeresverbände, die hier seit Tagen von sehr starken bolschewistischen Panzerkräften angegriffen werden. Nach vergeblichen örtlichen Vorstößen kam der feindliche Angriff vom 12. Dezember ab in täglich wachsendem Maße ins Rollen und erreichte am 16. Dezember seine volle Stärke. In den zur Verteidigung ausgebauten Hügeln dicht westlich des Don hatte der Feind außerordentlich

Fortsetzung 2. politische Seite



Italienische Pak an der tunesischen Front

Auch auf dem tunesischen Kriegsschauplatz stehen italienische Soldaten Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden im Kampf. Hier ist italienische Pak in der Nähe der Ruinen alter arabischer Baukunst in Stellung gegangen. PK-Kriegsberichter Pirath.

...6mal. Wochenbezug ...monatlich. Druck und ...hauptschriftleiter Wil... für Politik. Kun...-Eickel; verantwort... den Mitteilungen Fran... Castrop. — Anzeigen... Nachlaß nach den ... Z. Zt. gilt Preisliste ... gegeben, Scherl.

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres

□ **Berlin**, 22. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant i. G. Fritz Krämer, im Stabe einer Panzerdivision; Hauptmann Rudolf Wermter, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Siegfried Fehre, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerie-Regiment; Feldwebel Walter Garz, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

*

Der aus Pegau (Sachsen) stammende Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Hans Kürsten in einem Panzer-Regiment, erlag seinen schweren, bei den Kämpfen in Tunesien erlittenen Verwundung. — An der Ostfront fiel ferner nach seinem 78. Luftsieg Hauptmann Heinrich Krafft, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader. Der Führer hatte ihm nach seinem 40. Luftsieg am 18. März 42 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

OKW-Bericht

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

schwere Verluste, vor allem durch Artillerie, panzerbrechende Waffen und Maschinengewehre. Trotzdem verstärkten die Bolschewisten ihren Druck. Doch auch diese Entwicklung war von der deutschen Führung vorausgesehen. Während die Stellungs-Divisionen Schritt für Schritt auswichen, besetzten im Anmarsch befindliche deutsche Reserven die vorbereiteten Riegelstellungen und fingen dort den feindlichen Großangriff auf. Bei den anhaltenden, schweren Kämpfen wurden in den letzten vier Tagen nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen weit über 200 sowjetische Panzer abgeschossen. An diesen Abschüssen hatte die im Erdkampf eingesetzte Flak wieder besonderen Anteil.

Rom. Die gesamte arabische Bevölkerung Tunesiens freut sich über die Befreiung der bis jetzt interniert gewesenen tunesischen Nationalisten, so vernichtet „Messaggero".

Empörung marokkanischer Eingeborener

Vaterlandstreue französische Offiziere flohen zu den Berberstämmen

‡ **Algeciras**, 22. Dezember. **In Französisch-Marokko lehnt eine Reihe von Eingeborenenstämmen jede Zusammenarbeit mit den nordamerikanisch-englischen Besatzungsbehörden ab, verweigert die Abgabe ihrer Waffen und leistet den Einberufungsbefehlen keine Folge. Die Führer einiger Stämme haben offen erklärt, daß sie ihre Dörfer und Städte vor den englischen und nordamerikanischen Eindringlingen schützen werden. Einige französische Offiziere, die der französischen Regierung und Marschall Pétain treu ergeben sind, schlugen sich zu den marokkanischen Berberstämmen durch.**

Die eingezogenen französischen Reservisten in Algier und Marokko geben ihrer Unzufriedenheit über die hochmütige Behandlung durch die britischen und nordamerikanischen Truppen offen Ausdruck. Die Engländer und die Nordamerikaner behandeln die französischen Reservisten nur wie Soldaten zweiter Klasse. Hinzukommt, daß der Sold der nordamerikanischen und britischen Truppen wesentlich höher ist als der der französischen und marokkanischen Reservisten. Die Behauptung der Engländer und Amerikaner, die eingeborene Bevölkerung mit Lebensmitteln, insbesondere mit Zucker und Tee, zu versorgen, wurde in keinem Fall in die Tat umgesetzt. Die Enttäuschung über die nichtgehaltenen Versprechungen ist daher unter der Bevölkerung entsprechend groß.

Sechs französische Offiziere standrechtlich erschossen

‡ **Genf**, 22. Dezember. Nach Meldungen aus Algier sind am Sonnabend sechs französische Offiziere, und zwar drei Hauptleute, ein Oberleutnant und zwei Unterleutnants auf Befehl des zuständigen USA-Befehlshabers unter dem Verdacht der Achsenspionage standrechtlich erschossen worden. Die Offiziere suchten in auffälliger Weise Verbindung mit anderen französischen Offizieren bei den Verbindungsstellen zum amerikanischen Besatzungsheer, hatten es jedoch abgelehnt, sich auf Darlan vereidigen zu lassen.

Murphy Roosevelts „persönlicher Vertreter"

‡ **Madrid**, 22. Dezember. Wie aus Algier gemeldet wird, gab der USA-General Eisenhower am Sonntag bekannt, daß Präsident Roosevelt Robert D. Murphy zu seinem persönlichen Vertreter in Nordafrika im Range eines Gesandten ernannt hat. Murphy solle weiterhin Mitglied des Generalstabes von Eisenhower in seiner Eigenschaft als „Offizier für zivile Angelegenheiten" bleiben.

Rom: Unverändert günstig!

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

sa **Rom**, 22. Dezember. Die Reise des Grafen Ciano ins Hauptquartier und die Besprechungen, die der italienische Außenminister mit Adolf Hitler hatte, werden von der Presse ihrer Bedeutung entsprechend weiter groß behandelt. In allen Kommentaren wird indes darauf hingewiesen, daß dieses Zusammentreffen nicht außergewöhnlich ist und nicht durch dringliche Probleme veranlaßt wurde. Es handelt sich, so schreibt unter anderem das „Giornale d'Italia", um eine der italienischen, periodischen Besprechungen, die zwischen den Achsenmächten von Anfang an üblich waren. Das halbamtliche römische Blatt stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Lage der Achsenmächte politisch und militärisch unverändert günstig sei und daß bei den Besprechungen eine vollkommene Uebereinstimmung erzielt wurde.

Nichts ist ihnen zu dumm!

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

sa **Rom**, 22. Dezember. Die italienische Presse veröffentlicht wieder eine Blütenlese von feindlichen Agitationsmeldungen; sie lauten u. a.: Die Lebensmittelzuteilungen in Italien müssen gekürzt werden, weil sich die italienischen Bauern weigerten, ihre Produktion abzuliefern (Daily Telegraph). Deutschland hat das italienische Eisenbahnmaterial beschlagnahmt. Die Folge ist, daß Tausende von italienischen Flüchtlingen „zu Fuß durch die Alpen irren" (Daily Expreß). Aus Furcht vor Luftangriffen hört in Rom das öffentliche Leben schon um 16 Uhr auf, beim ersten Alarm sucht die Bevölkerung in der vatikanischen Stadt Zuflucht (Reynolds News). SS-Abteilungen sind in Livorno eingetroffen, um das dortige deutsche Konsulat zu schützen (Radio Moskau).

„Stiftung Opfer der Arbeit" erweiterte Betreuungsmaßnahmen

□ **Berlin**, 22. Dezember. Der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit" trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu seiner Jahressitzung zusammen. Ministerialrat Prof. Dr. Ziegler gab einen Ueberblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er berichtete dabei, daß die Betreuungsmaßnahmen der „Stiftung" trotz des Krieges in erweitertem Umfange durchgeführt werden und insbesondere auch die zum Großdeutschen Reiche hinzukommenden Gebiete umfassen. Seit Bestehen der „Stiftung" wurde ein Gesamtunterstützungsbetrag von 7,7 Millionen Reichsmark auf rund 33 100 Hinterbliebene von Opfern der Arbeit verteilt. Der Ehrenausschuß beschloß außerdem, für das kommende Jahr erhebliche Mittel zur Durchführung einer Kinderverschickung bereitzustellen.

Wangtschingweis Besprechungen in Tokio

△ **Tokio**, 22. Dezember. Der chinesische Ministerpräsident Wangtschingwei, der — wie gemeldet — am Sonntag in Tokio eintraf, wurde bei seiner Ankunft auf dem Flughafen von Ministerpräsident Tojo und zahlreichen anderen führenden japanischen Persönlichkeiten begrüßt. In der Amtswohnung fand dann die erste Besprechung statt. Für Montag nachmittag ist eine Konferenz bei Ministerpräsident Tojo vorgesehen, an der außer Wangtschingwei auch der chinesische Außenminister und der Finanzminister teilnehmen.

Unveränderte antibolschewistische Grundhaltung der iberischen Staaten

Telegramm unseres Lissaboner Mitarbeiters

kb **Lissabon**, 22. Dezember. Der Staatsbesuch des spanischen Außenministers General Jordana in Portugal hat die zwischen beiden Ländern schon seit Jahren bestehende Freundschaft weiter vertieft und vor allem unterstrichen, daß sich an der antibolschewistischen Grundhaltung nichts ändert. Ministerpräsident Salazar definierte in einer bemerkenswerten Ansprache in Cintra die portugiesische Position, indem er auf die reiche Geschichte seines Landes verwies, das gemeinsam mit Spanien der ganzen Welt europäischen Geist gebracht habe. Diese abendländische Mission Portugals und Spaniens bestände heute darin, das „Bewußtsein der Humanität" in einer Welt zu erhalten, die vom Waffenlärm erfüllt ist. Portugal und Spanien würden diese Aufgabe solange erfüllen, wie sie mit der Verteidigung ihrer lebenswichtigen Interessen vereinbar sei. Sie erwarteten von den übrigen Staaten Verständnis für die Aufgabe der beiden iberischen Völker. General Jordana erinnerte an die großen Opfer, die sein Land im Bürgerkrieg brachte. Mit der gleichen Energie wären die beiden iberischen Länder heute bereit, ihre internationale Position zu halten und daß sie jetzt mit friedlichen Mitteln derselben Sache zu dienen glaubten, die sie damals mit der Waffe in der Hand verteidigten. Dieses Ziel gäbe dem iberischen Block Leben und Wärme und damit ein Unterpfand für die Befriedigung der legitimen Ansprüche der Jugend Spaniens und Portugals.

Erfolgreicher Angriff auf Hull

□ **Berlin**, 22. Dezember. Deutsche Kampfflugzeuge vom Muster „Do 217" griffen am Abend des 20. Dezember den ostenglischen Hafen Hull an. Als die erste Welle der deutschen Kampfflugzeuge die Humber-Mündung überflog, versuchten die Briten, durch starke Flakabwehr und Scheinwerfertätigkeit den deutschen Flugzeugverband zu sprengen. Dicht geschlossen steuerten jedoch die „De 217" ihr Ziel an und warfen im Schein der weithin strahlenden Leuchtbomben schwere Bomben auf die Hafenanlagen und andere wehrwirtschaftliche Ziele im Stadtgebiet. Ueber eine Dreiviertelstunde lang war dieser mit zahlreichen Dockanlagen und Schiffsbauwerften sowie großen Lagerhäusern ausgestattete Umschlaghafen Großbritanniens von den Einschlägen der Bomben erfüllt. Es entstanden vor allem im Hafengebiet sowie im West- und Südwestteil der Stadt zahlreiche ausgedehnte Brände. Der Einsatz britischer Nachtjäger, die den deutschen Kampfflugzeugen den Rückflug versperren sollten, war völlig wirkungslos. Sämtliche deutschen Kampfflugzeuge kehrten zu ihren Startplätzen zurück.

Verleihung des Cholmschildes

□ **Krakau**, 22. Dezember. Mit einem feierlichen Akt auf dem Gelände einer Polizeiunterkunft in Krakau wurde vom Chef der Ordnungspolizei, SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, der vom Führer für alle Cholm-Kämpfer gestiftete Cholm-Schild an das gegenwärtig im Generalgouvernement eingesetzte Polizeibataillon verliehen. Dieses Bataillon ist während der harten Kämpfe des vergangenen Winters an dem ruhmreichen Einsatz der Kampfgruppe Scherer in der Stadt Cholm beteiligt gewesen.

Reditsch gegen die englische Politik

□ **Belgrad**, 22. Dezember. Am Sonntag wandte sich Ministerpräsident General Reditsch in einer Ansprache über den Belgrader Rundfunk erneut an das serbische Volk. Er nahm im ersten Teil seiner Rede scharf gegen die englische Politik und deren Versuche Stellung, das serbische Volk wie irgendein beliebiges Kolonialvolk für Englands Ziele zu opfern.

Petroleum-Fata Morgana in Brasilien

‡ **Vigo**, 22. Dezember. Nachdem sich erwiesen hat, daß die USA wegen ihrer katastrophalen Tankerverluste nicht in der Lage sind, die südamerikanischen Staaten und vor allem Brasilien ausreichend mit Treibstoff zu versorgen, scheinen sie nun den Versuch zu machen, diese durch Zukunftsillusionen über ihr Versagen hinwegzutäuschen zu wollen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sollen USA-Geologen in der Nähe von Salvador im brasilianischen Staate Bahia große Petroleumvorkommen entdeckt haben. Nach einer Meldung der Associated Preß sollen diese Vorkommen angeblich ausreichen, um ganz Brasilien mit Treibstoff zu versorgen.

Katastrophaler Brotmangel in Mossul

‡ **Erzerum**, 22. Dezember. Wie in Bagdad ist auch in Mossul der Mangel an Brot katastrophal. Nach amtlichen Feststellungen fehlen dort 60 000 Laib Brot täglich. Angesichts der großen Not der armen Bevölkerung infolge der Anforderungen der britischen Besatzungstruppen ist es eine billige Geste, wenn der britische Gesandte in Bagdad, wie heute gemeldet wird, anläßlich des Beiram-Festes 500 Pfund für die Armen von Bagdad spendete.

Politische Kurzmeldungen

Lissabon. Das englische Schiff „Hororada" wurde auf der Höhe der Insel Flores versenkt.

Bigo. Wie aus Bogota gemeldet wird, ist das gesamte kolumbianische Kabinett zurückgetreten.

Tokio. Das Kulturabkommen zwischen Japan und Thailand wurde von beiden Seiten in Bangkok ratifiziert.

Madrid. Ein begeisterter Empfang wurde den von der Ostfront zurückgekehrten spanischen Freiwilligen in Victoria zuteil.

Wir hören im Rundfunk:

Dienstag: Reichsprogramm: 15.30—16: Lied- und Kammermusik: Reger, Mozart. 16—17: Opernmusik von Cornelius bis L. J. Kauffmann, Grazer Städtische Bühnen. 17.15—18.30: Volksmusik aus deutschen Gauen. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.20—20: Frontberichte und politische Sendung. 20.15—21: Jugendmusik der Rundfunkspielschar. 21—22: Auslese schöner Schallplatten. 22.20—22.30: Sportnachrichten. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Wagner, Schumann, Dvorak, Dirigent: Adolf Mennerich. 20.15—21: Bekannte Unterhaltungsweisen. 21—22: Zeitgenössische Tanzmusik.

Der japanische Luftangriff auf Kalkutta

Erhebliche Schäden in der wichtigsten Industriestadt Indiens angerichtet

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

dp **Stockholm**, 22. Dezember. **In der Nacht zum Montag setzten, wie erwartet worden war, die japanischen Luftangriffe auf Indien ein. Ihr erstes Ziel war die Stadt Kalkutta, die heftig angegriffen wurde und erheblichen Sachschaden erlitten haben soll. Auf englischer Seite hatte man befürchtet, daß es sich mit der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den von nationalistischer Agitation ohnehin beunruhigten bengalischen Ju-**



Bilder und Studien

gen zusätzlich belastet war, haben dann die Briten mit einigen Geleitzügen den nördlichen Teil des Golfs von Bengalen überquert und Chittagong zum Sammelplatz bestimmt. Die englische Presse hat durchblicken lassen, daß ein Angriff gegen die in Burma stehenden japanischen Divisionen geplant sei.

Mit neuen kriegerischen Verwicklungen im Grenzgebiet zwischen Indien und Burma muß darum gerechnet werden. Neulich hörten wir von überaus erfolgreichen japanischen Angriffen auf die englische Versorgungsschiffahrt nach Chittagon und jetzt haben sie sogar Kalkutta angegriffen.

Zu der wichtigen Grenzgeographie Burmas und Britisch-Indiens genügen ganz wenige Angaben: Zwischen Britisch-Vorderindien und Burma — Burma ist der westlichste Teil Hinterindiens — zieht sich ein bis über 2 000 Meter hohes Gebirge, das sich in mehrere Züge aufteilt, die parallel verlaufen. Gegen Britisch-Indien brechen sie recht unvermittelt im Süden ab. Vor ihnen dehnt sich die Tiefebene der überaus wichtigen ganz dicht bevölkerten Provinz Bengalen die das sehr fruchtbare Anschwemmungsland des Ganges und des Brahmaputra umfaßt. Weiter im Norden schließt die Gebirgslandschaft von Assam an. Assam ist das Haupterzeugungsgebiet des indischen Tees, Bengalen liefert den Großteil der indischen Reisernte, außerdem die wichtige Jute und viele Baum- und Gartenfrüchte.

Die USA-Zeitung „Fortune" spielte auf die Truppentransporte nach Chittagong an als sie in der letzten Woche ausführte, es handele sich zur gleichen Zeit um zwei Pläne: einmal um die Wiedergewinnung des burmesischen Rohstoffraumes und zum andern um die Oeffnung eines „Reservoirs billiger Arbeitskräfte aus dem Tschungking-Raum für Amerika". Das sind Pläne, die nicht in Erfüllung gehen werden. Die Japaner haben sich in den zurückliegenden Monaten durch eine Verstärkung ihrer Positionen in Burma gegen jede Ueberraschung gesichert.

Das ist englisch! Briten probieren Kampfmittel gegen die indische Bevölkerung aus

□ **Stockholm**, 22. Dezember. **Der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung berichtet über besondere Kampfmittel, die die Engländer bei ihrem Terror gegen die indische Bevölkerung in großem Umfange ausprobiert hätten. Es handelt sich nach dem Blatt um eine bombenartige Waffe, die in der Lage sein soll, große Lücken in Straßenhindernisse zu sprengen.**

Neuer Zusammenstoß in Ahmedabad

× **Bangkok**, 22. Dezember. In Ahmedabad fanden am Sonntag wieder Zusammenstöße zwischen Polizei und Kongreßanhängern statt. — N. D. Majumadar, ein Mitglied des Bengal-Parlaments, wurde am Sonntag verhaftet.

vereinbaren läßt, so große Städte bei Luftalarm voll zu verdunkeln. Es scheint indes, als ob man dennoch ein Experiment dieser Art gewagt habe. Die angreifenden japanischen Flugzeuge sollen sich in größter Höhe gehalten haben, was ihnen schon deshalb nicht schwierig war, weil das Mondlicht die Orientierung erleichterte.

Der japanische Angriff dauerte, wie über DNB berichtet wird, fast zwei Stunden. In der Industrievorstadt Haura entstanden durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Schäden. Die Staatswerft im Stadtteil Hastings sowie die Bahnanlagen der Eastern Bengal-Eisenbahn wurden schwer beschädigt. Als die japanischen Flugzeuge nach zweistündigem Bombardement wieder abflogen, waren ganze Stadtteile in Brandwolken gehüllt. An zahlreichen Stellen loderten die Flammen gegen den Nachthimmel. Trotz heftiger Flakabwehr führten die Japaner ihre Angriffe im Tiefflug durch. Im Schein der Leuchtbomben waren die Ziele klar zu erkennen, so daß nur wenige Bomben ihr Ziel verfehlten.

Kalkutta, die Hauptstadt der Provinz Bengalen, ist die größte Stadt Indiens. Mit den zahlreichen Vororten beiderseits des Hugli-Flusses hat sie fast 1,5 Millionen Einwohner, vorwiegend Hindus. In der indischen Industrie steht Kalkutta weitaus an erster Stelle. Besonders in dem Industrievorort Haura befinden sich zahlreiche Fabriken. Stark vertreten sind Jutefabrikation, Baumwollspinnereien, Messinggießereien, Zucker-, Waffen- und Papierfabriken. Als Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt sowie als eine der stärksten britischen Garnisonen in Indien hat Kalkutta auch eine hohe militärische Bedeutung.

*

In den politischen Debatten, die zwischen den Alliierten während des ganzen letzten halben Jahres geführt wurden, wurde die Wiedereroberung von Burma als eine unerläßliche Notwendigkeit bezeichnet. General Wavell hat mehr als einmal erklärt, daß er alles daransetzen würde, um die Burmaroute wieder freizumachen. Die große Regenzeit, die sowohl die japanischen als auch die englischen militärischen Operationen lahmgelegt hatte, ist nun schon bald zwei Monate vorbei. Als Tschungking sah, daß keinerlei ernsthafte Anstalten getroffen wurden, um die unterbrochenen Verbindungen wiederherzustellen, gingen geharnischte Proteste nach Washington und nach London. Unter diesem Druck, der mit manchen Drohun-

Ein Kontroll-Ausschuß gegen Roosevelt?

Kritik im Kongreß an der Kriegführung und an der Außenpolitik

Telegramm unseres Lissaboner Mitarbeiters

kb **Lissabon**, 22. Dezember. Der neue Kongreß der USA, der am 6. Januar zusammentritt, wird für Roosevelt nicht so leicht zu behandeln sein wie der vergangene. Das Repräsentantenhaus setzt sich jetzt aus 221 Demokraten und 211 Republikanern zusammen und im Senat ist die demokratische Mehrheit von 36 auf 18 zurückgegangen. Diese Zahlen sind insofern ein wenig irreführend, als die konservativen Demokraten aus dem mittleren Westen in den außenpolitischen Fragen eher mit den Republikanern als mit den demokratischen „New Dealern" marschieren.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Expreß" hält es für unwahrscheinlich, daß der neue Kongreß die Sondervollmachten Roosevelts noch mehr erweitert; insbesondere glaubt er nicht, daß der Präsident in ihm eine Stütze bei den Vorbereitungen seiner „Nachkriegspolitik" besitzt. Die Zeitschrift „New Week" geht noch weiter. Im Zusammenhang mit der Rundfunkrede des republikanischen Abgeordneten Maas über die schlechte Kriegführung im Pazifik kündigt sie an, daß der neue Kongreß aus Mitgliedern des Repräsentantenhauses und des Senats einen Ausschuß bilden würde, der die Kriegführung Roosevelts und seine Außenpolitik kontrollieren soll.

Maas, der selbst einige Monate als Reserve-Oberst an der Pazifik-Front Dienst tat, hatte die Nachrichtenpolitik des Weißen Hauses auf das schärfste angegriffen und an Hand von Beispielen festgestellt, daß unleugbare Niederlagen der USA-Marine bei den Salomon-Inseln der USA-Bevölkerung als Siege vorgesetzt wurden.

Wachsende Mißstimmung gegen Roosevelt

× **Genf**, 22. Dezember. In nordamerikanischen Zeitungen und Zeitschriften kommt seit dem Ausgang der Kongreßwahlen eine immer deutlichere Tendenz gegen Roosevelt und seine Politik zum Ausdruck. So schreibt die bekannte Wochenzeitschrift „Life" vom 16. November, daß das Ergebnis der Kongreßwahlen der beste Beweis dafür sei, daß die Roosevelt-Regierung der amerikanischen Oeffentlichkeit nicht behage. Auch die Leser dieser Zeitschrift äußern in Zuschriften ebenso rückhaltslos ihre Meinung über das Roosevelt-System. „Wenn sie das gegenwärtige Washingtoner Regierungsgemisch den Roosevelt-Verein nennen, treffen sie damit den Nagel auf den Kopf. Hoffen wir, daß dieser Begriff volkstümlich wird," so heißt es beispielsweise in einem Brief aus dem Leserkreis.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 22. Dezember

Tanne oder Fichte?

Ein Kapitel Festbotanik

„Sollte man es für möglich halten", meinte neulich ein Bekannter von mir, „daß nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen ‚O Tannenbaum' singen, obwohl die meisten Weihnachtsbäume Fichten sind!" Damit wollte er sagen, daß zum mindesten die Großen sich als botanisch kundiger erweisen sollten. „Trotzdem", fügte er einsichtig hinzu, „möchten Sie Ihre Kinder lehren: ‚O Fichtenbaum'?" Wir waren uns einig, daß wir beide es nicht möchten. Und warum nicht? Es kam uns vor, als ob wir mit einer solchen Korrektur uns selbst etwas zerstören würden. Beim Weihnachtsbaum, so sagten wir uns, handle es sich um eine Angelegenheit der Festbotanik, des Gegenstücks der Festzoologie, die der Eier legende Osterhase verkörpere. Bei der Festbotanik und Festzoologie, wie überhaupt bei allem, was mit der Welt des Mythus und des Märchens zusammenhänge, müßten Widersprüche mit der realen Welt hingenommen werden und damit basta!

Und doch — die Frage: „Stammt mein Weihnachtsbaum aus dem Fichten- oder aus dem Tannenwald?" möchte wahrscheinlich mancher sich gern beantworten können. Nun, es gibt für die Unterscheidung verschiedene Merkmale Tannennadeln sind am oberen Ende etwas eingebuchtet, Fichtennadeln sind fast vierkantig und besonders spitz. Die Nadeln der Fichte umgeben die Rippe ohne Symmetrie, die der Tanne wirken durch die zweireihige Anordnung fast wie ein zweiseitiger Kamm. Außerdem zeigen die flachen Nadeln der Tanne auf der Unterseite zwei gerade grauweiße Streifen. Schließlich unterscheiden Tanne und Fichte sich dadurch, daß die Fruchtzapfen der Fichte lose herabhängen, die der Tanne aufrecht stehen.

Deutsche Kriegsweihnacht 1942

Feierstunden der NSDAP. in den Ortsgruppen am Mittwoch

Als eine vorweihnachtliche Feier veranstalten die Ortsgruppen der NSDAP. auch in diesem Jahr Feierstunden, die die Gemeinschaft der Ortsgruppe oder des Dorfes vereinigen, um das Erlebnis der Gemeinschaft in das Weihnachtsfest der Familie hineinzutragen. Ihr Sinnbild ist der Weihnachtsbaum.

Die Feiern finden nach Möglichkeit am Mittwoch, dem 23. Dezember statt. Zu ihnen vereinigt die Partei alle Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, darüber hinaus die gesamte Gemeinschaft des Ortes, zu der selbstverständlich auch die Soldaten aus den örtlichen Dienststellen gehören.

Ehrentafel

Für vorbildliches Verhalten bei zwei Nacht- und einem Tagangriff englischer Flieger auf deutsches Heimatgebiet hat der Führer dem Wilhelm Steinke, Castrop-Rauxel, Im Sandweg, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen. — Herzlichen Glückwunsch!

Knappschafts-Rentenzahlung

Der Rentenzahltermin Castrop-Rauxel 1 (Aeltester Meyer) findet, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht am 29. 12. 1942, sondern am 30. 12. 1942 statt.

Marktverlegung

Die Marktbesucher des nördlichen Stadtteils werden darauf hingewiesen, daß der Markt in Ickern von Freitag auf Donnerstag, den 24. 12., und von Freitag auf Donnerstag, den 31. 12., vorverlegt wird.

Wem gehören die Weckgläser mit Obst?

Bei der Kriminalpolizei Recklinghausen sind je ein 2-Liter-Glas Birnen und Pflaumen sowie ein Literglas Erdbeeren sichergestellt, die höchstwahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizeistelle in Recklinghausen, 4. Krim.-Kom. im Polizeipräsidium, Zimmer 413, gestellt werden.

Das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV.

Umfassende Heilmaßnahmen ohne Rücksicht auf die Kostenfrage

Im Gau Westfalen-Süd hat die NSV in allen Kreisen Röntgen-Reihenuntersuchungen durchgeführt, durch die fast 2 Millionen Volksgenossen vor den Röntgenschirm gekommen sind. In Castrop-Rauxel wurden bekanntlich auch diese Reihenuntersuchungen seinerzeit vorgenommen. Die Antwort auf die Frage „Was geschieht, wenn das Röntgenbild eine Tbc aufzeigt?" wird deshalb auch hier besonders interessieren. Hier ist sie:

Die Tuberkulose galt früher als eine gefährliche Volksseuche, der alljährlich viele Tausende zum Opfer gefallen sind. Die mit deutscher Gründlichkeit geführten Bekämpfungsmaßnahmen können nur mit Hilfe einer sozialen Betreuung der Erkrankten und ihrer Familien sich voll auswirken. Immerhin haben die Tuberkulose-Sterbefälle immer mehr abgenommen, und vor allem durch die energischen Maßnahmen aller beteiligten Stellen seit dem Umbruch ist ein steter und sicherer Rückgang eingetreten. Immer ist aber die Zahl der Tuberkulose-Opfer noch zu hoch, und wertvollste Volkskraft ging oftmals verloren, weil entweder die Krankheit zu spät erkannt wurde, oder sich weder Mittel noch Wege finden ließen, um die Kosten der erforderlichen Behandlung sicherzustellen.

Diesem Uebelstand hat die Partei dadurch Rechnung getragen, daß sie das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV schuf. In dieser Ausgabe ergreift die NSV überall dort die Initiative, wo weder die Sozialversicherung, noch der Kranke selbst oder seine Familie die Kosten für ein Heilverfahren aufzubringen vermögen. Mit größter Schnelligkeit und Sorgfalt wird jeder Einzelfall bearbeitet, der dem Tuberkulose-Hilfswerk bekannt wird. Unabhängig von der Regelung der Kostenfrage erfolgt, wenn der Arzt dies als notwendig ansieht, die Einweisung in die Heilstätte. Immer und bei allen Fragen ist der Grundsatz entscheidend, wertvolle Kräfte dem Volksganzen zu erhalten. Der Begriff der Bedürftigkeit wird deshalb auch nicht eng ausgelegt. So findet man unter den Ratsuchenden fast alle Volksschichten, den Arbeiter und Angestellten ebenso wie den Handwerker, Bauern oder Akademiker.

Es wäre eine Teillösung, wollte man sich dabei nur auf die Ermöglichung eines Heilverfahrens für den Kranken beschränken. Die Hilfe muß vielmehr, wenn sie wirksam sein soll, in einem umfassenden Rahmen geleistet werden. Daher beginnt sofort nach Bearbeitung des Falles eine weitgehende wirtschaftliche und sozialhygienische Betreuung durch die NSV. Dazu gehört vor allem, daß sämtliche Familienangehörige einer gründlichen Untersuchung und Durchleuchtung unterzogen werden, damit bei ihnen etwa bereits vorhandene Krankheitskeime rechtzeitig erkannt werden und ihnen entgegengewirkt wird. Dabei schenkt man verschleppten Grippen, chronischen Erschöpfungs- und Ermüdungszuständen besondere Beachtung. Notwendige wirtschaftliche Hilfe erstreckt sich auch auf die Familie des Kranken. Muß eine Mutter die Heilstätte aufsuchen, so sorgt die NSV, wenn im Einzelfall notwendig, für die Fortführung des Haushalts und die Betreuung der Kinder.

Für die Heilverfahren stehen Heilstätten in den schönsten Gegenden Thüringens zur Verfügung, aber auch in der Schweiz finden die Erkrankten beste Pflege und sorgfältige ärztliche Ueberwachung. Jede erforderliche und erfolgversprechende Behandlung wird gewährt, und für bestimmte Formen der Tuberkulose sind sogar Spezialheilstätten vorhanden.

Mit dem erfolgreichen Abschluß des Heilverfahrens ist die Betreuungsarbeit der NSV noch nicht beendet. Die nachgehende Fürsorge stellt vielmehr eine ihrer wertvollsten Betreuungsformen dar. Nunmehr gilt es, den Erfolg des Heilverfahrens auf die Dauer hin zu sichern. Auch dabei finden kleinliche Erwägungen keinen Raum, sondern immer ist die Forderung einer wirklich umfassenden Hilfe ausschlaggebend. Bei allem, was das Tuberkulose-Hilfswerk der NSV tut, handelt es sich in der Hauptsache um eine zusätzliche Hilfe zu den Tuberkulose-Fürsorgemaßnahmen des Staates und der Versicherungsträger.

Ein solches Hilfswerk, für das die Volksgemeinschaft die Mittel aufbringt, kann natürlich nicht willkürlich oder grenzenlos angesetzt werden. Wenn einerseits für alle Entscheidungen und die umfassende Hilfe niemals materielle Erwägungen ausschlaggebend sein dürfen, so müssen im Falle der Hilfe zwei Voraussetzungen erfüllt sein: die Familie des Erkrankten muß erbgesund sein und es muß auch eine Aussicht auf Heilung bestehen. So wird das Hilfswerk zu einer umfassenden Heilmaßnahme für alle die Menschen werden, denen bisher die Segnungen der Genesung verschlossen bleiben mußten.

Leichenfund im Rhein-Herne-Kanal

Am 18. 12. 1942 wurde im Rhein-Herne-Kanal an der Schleuse 4 in Gelsenkirchen-Hessler eine unbekannte verstümmelte und unbekleidete männliche Wasserleiche gelandet. Es muß sich um einen großen Menschen mit blonden Haaren handeln. An der rechten unteren Brustseite befindet sich eine erbsengroße starke Warze. Das Alter ist nicht bestimmbar. Die Leiche kann nur wenige Tage im Wasser gelegen haben. Wo wird eine männliche Person vermißt, die mit der unbekannten Leiche identisch sein könnte? Sachliche Angaben werden von der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Polizeiamt Zimmer 66 oder jeder anderen Pol.-Dienststelle entgegengenommen.

Unsere Weihnachtsausgabe 1942

erscheint am Donnerstag, dem 24. Dezember 1942, zur gewohnten Zeit. Anzeigen, insbesondere Familienanzeigen und Glückwünsche sind für diese 4 Tage aufliegenden Ausgabe bis Mittwoch, den 23. Dezember, 18 Uhr, erbeten.

Die erste Ausgabe nach dem Fest kommt am Montag, dem 28. Dezember heraus. Für sie werden Anzeigen bis zum 24. Dez., 15 Uhr, angenommen.

STADTANZEIGER
FÜR CASTROP-RAUXEL UND UMGEBUNG.

Totenglocke

Einem längeren Leiden erlag Dipl.-Handelslehrer Emil Schweigert von der Städtischen Handelsschule. Die Berufs- und Berufsfachschulen von Castrop-Rauxel, ganz besonders aber die jüngste Lehranstalt unserer Stadt, die nicht zuletzt seiner Initiative und seinem Einsatz zu verdanken ist, erlitt durch seinen Tod einen nur schwer zu ersetzenden Verlust. Er war ein geborener Pädagoge, ein hochbefähigter und pflichtgetreuer Lehrer, der bei seinen Berufskameraden und seinen Schülern und Schülerinnen sich der höchsten Wertschätzung und Beliebtheit erfreute. Sein Name wird in ihrem Andenken, in der Chronik der Schule und in so manchen von ihm geschaffenen Einrichtungen weiterleben.

Pferdeschätztermine in Castrop-Rauxel

Von der Kreisbauernschaft Dortmund sind die Pferdeschätztermine für Castrop-Rauxel auf jeden zweiten Donnerstag im Monat, 15 Uhr, am Bahnhof Rauxel, für das erste Vierteljahr 1943 festgelegt worden. Die Termine sind also am 14. Jan., 11. Febr. und 11. März.

Bis zum Dienstag jeder Woche sind die zu schätzenden Pferde der Kreisbauernschaft Dortmund zu melden.

Liegen für einen Termin keine Meldungen vor, fällt er aus.

Die Taxgebühr beträgt RM 5.— und ist bei der Aushändigung der Pferdekarte zu entrichten.

Sonderschätzungen können nur in besonders dringenden Fällen vorgenommen werden. Entsprechende Anträge sind an die Dienststelle Dortmund, 1. Kampstraße 31, zu richten.

Außer der Gebühr für die Pferdekarte sind dann die vollen Unkosten der Schätzungskommission (Traggeld und Fahrgeld) von dem Pferdebesitzer zu tragen.

Höchstpreise für Schlachtgeflügel

Der Polizeipräsident von Bochum teilt mit: Es besteht Veranlassung, nachmal darauf hinzuweisen, daß die festgesetzten Verbraucherhöchstpreise beim Verkauf von Schlachtgeflügel auch durch Erzeuger keinesfalls überschritten werden dürfen. Zur Zeit bestehen bei Abgabe ganzer Tiere folgende Höchstpreise: Suppenhühner 1. Güte 1.10 RM. je 500 Gramm, Puten 1. Güte 1.30 RM je 500 Gramm Mastgänse Mindestgewicht 3½ kg 1. Güte 1.30 RM je 500 Gramm. Mastenten 1. Güte 1.40 RM je 500 Gramm. Verkäufer oder Käufer, die höhere Preise fordern oder zahlen, machen sich in gleicher Weise strafbar. Bei Preisüberschreitungen wird gegen die schuldigen Personen mit schärfsten Mitteln eingeschritten werden.

Vorsicht beim Aufstellen von Weihnachtsbäumen!

Zur Verhütung von Weihnachtsbaumbränden müssen folgende Richtlinien beachtet werden:

1. Der Weihnachtsbaum soll einen schweren, festen Fuß haben, damit ein Umfallen vermieden wird.

2. Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Tüchern und Papier.

3. Man stelle den Weihnachtsbaum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Türvorhängen so weit entfernt, daß Zugluft diese den Kerzen nicht nahebringen kann.

4. Die Kerzen müssen haltbar befestigt sein.

5. Man vermeide möglichst jeden Papier- und Celluloidschmuck. Auf keinen Fall darf solcher Schmuck in der Nähe einer Kerze oder gar darüber angebracht werden.

6. Auf die Verwendung der sogenannten Wunderkerzen, die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie gesagt wird, verzichte man lieber ganz.

7. Die Kerzen des Baumes zünde man der Reihenfolge von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt.

8. Die Kerzen eines trockenen und daher besonders feuergefährlichen Tannenbaumes zünde man nicht mehr an.

9. Kinder dürfen, wenn die Kerzen des Weihnachtsbaumes brennen, niemals allein gelassen werden.

Das Gesicht der neuen Kleiderkarte

Ausgabe in Castrop-Rauxel vom 11.—14. Januar 1943

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger" zu ersehen ist, erfolgt die Ausgabe der neuen Kleiderkarten nach einem besonderen Plan (straßen- und buchstabenweise) in vier Ausgabestellen in den Tagen vom 11.—14. Januar 1943. Alle Karten müssen pünktlich zu den festgesetzten Zeiten abgeholt werden.

Das Format und die Farbe der Kleiderkarte ist unverändert geblieben, dagegen wurde das Wasserzeichen geändert. Ein anderes Gesicht hat auch die Titelseite der vierten Kleiderkarte erhalten, die Seite

Wir verdunkeln heute von 16.24 bis 8.34 Uhr

also, auf der Name und Wohnung des Verbrauchers und das Dienstsiegel der Kartenstelle enthalten ist. Hier ist nunmehr oben ausreichend Raum für besondere Eintragungen gelassen worden, beispielsweise für die Eintragung der Aufenthaltsdauer in einem Fremdenverkehrsort, die von den Hotels und Pensionen vorgenommen werden muß. Die neuen Karten enthalten am Rand eine Anzahl numerierter Kontrollabschnitte ohne nähere Bezeichnung. Sie sind für besondere Zuteilungen bestimmt.

Geburtsjahrgang 1932/33 wird 1943 zum HJ-Dienst erfaßt

Im Jahre 1943 werden wiederum alle zehnjährigen Jungen und Mädel entsprechend den Bestimmungen über die Jugenddienstpflicht zum Dienst in der Hitler-Jugend erfaßt. Es handelt sich diesmal um den Geburtsjahrgang 1932/33. Er umfaßt die zwischen dem 1. Juli 1932 und 30. Juni 1933 Geborenen. Ferner wird bei den bisher Zurückgestellten früherer Erfassungen der Zehnjährigen erneut die Heranziehung geprüft. Mit der Erfassung und Aufnahme des neuen Jahrganges wird die neue Dienstkarte der Hitler-Jugend eingeführt, die mit einem Lichtbild versehen wird. Der Jugendliche hat deshalb bei der Anmeldung ein Lichtbild ohne Kopfbedeckung in der Größe 4.5 mal 3,7 Zentimeter abzugeben, das nicht älter als drei Monate sein soll.

Tirol am Atlantischen Ozean

Gebirgsjäger auf „unkriegerischer Kriegsfahrt" durch Norwegen - Von Karl Springenschmid

20. Fortsetzung

„Du bischt Richtschütz, Gamsl, der Muigg Zweier, der Pawlitschek bleibt Dreier und der Bua mueß den Vierer und Fünfer machen, er kann leicht drei Patronkästen nehmen, der ischt jung gnue dafür. Und bal es aufs letzt ankimmt, mueß der Zott einispringen und den Werkzeugkasten nehmen und no an Patronkasten dazu."

Dann standen sie beide eine Weile schweigend vor dem Gewehr.

Der Gamsl schnaufte tief von innen heraus. „Du, Tschullerer", sagte er, „seit i Soldat bin, ischt mier no nia eppes so schwaar ankemmen wia dös!"

„Aber es mueß sein", sagte der Tschullerer fest. Dann übergab er ihm alles der Reihe nach genau, Stück für Stück, und wiederholte, was er all die Monate her an dem Gewehr gelernt hatte und hockte noch die längste Weile mit dem Gamsl auf der Bank von dem Schuppen und erklärte ihm den Deckungswinkelmesser, haarscharf nach der Vorschrift, bis endlich der Muigg ganz aufgeregt dahergeschossen kam. Es wäre angerichtet und höchste Zeit zum Essen, wenn sie nicht den Braten als kalter essen wollten, schrie er.

„Guet", sagte der Tschullerer, „Gamsl kimm, Stellungswechsel nach vorn", und dann saßen sie feierlich gestimmt um die Tafel.

Der Jockele, obwohl der Pawlitschek das Geschäft besser verstanden hätte, mußte auftragen und das Bier in die Gläser schütten, damit er nach dem ungehörigen Auftritt gleich begriff, was der Fünfer bei einem schweren Maschinengewehr ist.

Der Muigg bewies seine Freundschaft mit dem Tschullerer dadurch, daß er ihm das schönste Stück auf den Teller legte, und selber das zähe Stück mit den Flachsen nahm. Der Tschullerer sah es wohl und rechnete es ihm hoch an.

„Wer woaß, was ös in Narvik zu fressen kriagts", sagte er mit seiner Grabesstimme, „Renntierfleisch, alt und zach und an Bärenschinken, no älter und no zacher."

Sie löffelten schweigend das Kompott hintennach, nicht anders als säßen sie wieder in Kildens Restaurant in Aalborg.

Es war ihnen allen ein wenig seltsam zumute. Den Tschullerer drückte noch immer sein verleugnetes Weib. „Derwürgen", fuhr er auf einmal ohne jeden Zusammenhang auf, bloß um sein Gewissen zu besänftigen, „derwürgen tue i jeden, der a Wörtl von mein Weibets sagt." Und er hielt seine Hände hin, schwer und grob, und schloß sie um einen unsichtbaren Hals zusammen, und jeder begriff, wie ernst es ihm dabei war.

Während der Jockele abservierte, standen sie wieder vor der großen Karte von Norwegen. Der Tschullerer fuhr in einem Zug vom Boden bis hinauf zur Decke.

„Oha", rief der Pawlitschek, „du bist ja schon gleich aufm Nordpol, Tschullerer."

„Wurscht", schrie der Tschullerer, „der ghört ah no uns oder wollt ös epper den Nordpol die Engländer lassen?"

Dann aber faßte er sich wieder.

„Erschtes-Gewehr!" rief er streng. „I fliag voraus aufm Feind, und ös marschierts nach. Gebts acht, daß ös den Weg nit verfahlts. Beim Polarkreis nachher rechts halten und schief umi. Und beim Dietl kemmen mier zsamm."

Der Jockele schenkte noch einmal ein und dann stießen sie die Gläser zusammen, der Gamsl, dem es noch immer ein wenig um die Mundwinkel zuckte, der Pawlitschek gefaßt mit seinem verwegenen Wienergesicht und den tadellosen Dauerwellen darüber, der Muigg lang und dürr und mager, der Zott in seiner Einfalt, und hinterdrein der Jockele, wieder still und brav.

„Beim Dietl kemmen mier zsamm", und dann soffen sie in einem Zug die Gläser leer.

Jetzt griff der Vinzenz Zott in seinen Hosensack und fischte etwas hervor, das in Silberpapier eingewickelt war in einer runden Schachtel.

„Weil du in Narvik eh bald hin bischt", sagte er treuherzig. Es war die ganze Schokolade, die er besaß.

Dann streckten sie sich auf das Stroh und der Jockele hängte den Mantel vor das Fenster, damit es Nacht wurde. Und so schlief das erste Gewehr das letztemal zusammen.

Der Muigg aber tat kein Auge zu. Und als er den tiefen Baß des Tschullerer hörte und die helle Terz des Gamsl, stand er auf, schloff heimlich in die Nagelschuhe und verschwand.

Er ging hinüber in die Kompaniekanzlei; denn nun war er mit sich einig, ja, wenn es auch in Narvik bestimmt nichts zu fressen gab, was ihm seinen Entschluß leichter gemacht hätte. Er ging gradwegs zum Alten.

Der Schreiber wollte ihn nicht vorlassen, aber der Muigg hatte schon die Türschnalle in der Hand.

„Jäger Muigg bittet eintreten zu dürfen."

Der Oberleutnant saß vor einem Tisch voll Karten, er hatte einen Zirkel in der Hand und schaute auf.

„'raus!" schrie er.

„Herr Oberleutnant, bitte melden zu dürfen, bloß wegen meine drei ledigen Kinder . . ."

„'raus!" Die Tür knallte zu, draußen war er.

„Du bischt der siebzehnte, den er aufsischmeißt", rief ihm der kleine, bucklige Schreiber nach, wie er bei der Stiege hinunterschloff.

Dann schlich er wieder ins Quartier und legte sich hin auf das Stroh, und jetzt schlief er gut und fest.

•

Am andern Morgen, es war Pfingstsonntag, der 12. Mai 1940, und alles, die Sonne, die Luft, das Land war pfingstlich froh und guter Dinge, — da ließen sie sich vom schwarhaarigen Photographen noch einmal aufnehmen, alle mitsammen vom ersten Gewehr, daß es ein schönes und großartiges Bild würde.

Der Regimentskommandeur kam und schaute sich scharf und genau die Kompanie der freiwilligen Fallschirmjäger an.

Dem Tschullerer stieg wiederum sein Weib ins Gewissen und das Herz klopfte ihm so laut, daß man es hätte hören können. Aber der Regimentskommandeur sprach bloß von Narvik und wie not es wäre, denen oben zu helfen, und kein Wort von ledig oder verheiratet und so.

Und als er geendet hatte, sprang schon hinten bei den acht großen Autobussen, welche die Freiwilligen zum Flugplatz nach Trondheim bringen sollten, der Motor an und einsteigen hieß es.

Skier, Schneereifen, Pelze, Wintermäntel, warmwollene Wäsche, eine Ausrüstung wie für eine Polarexpedition, hatten sie mit.

„Beim Dietl kemmen mier zsamm", rief der Tschullerer noch einmal, und dann stieg er in den Wagen und los ging es.

Die vom ersten Gewehr standen da und schauten dem Wagen nach. Als der Wagen schon längst in einer mächtigen Staubwolke verschwunden war, standen sie noch immer und schauten.

„Was schaugts denn?" fuhr der Gamsl auf, scharf, wie er es vom Tschullerer gewohnt war, „auf geahts, Gerät reinigen, los! In zwei Stunden ischt Gerätappell!"

Da riß der Muigg die Augen auf, der Pawlitschek fuhr sich durch die Haare, und dem Zott wollte das Maultor fast nicht mehr zugehen.

„Mhm", sagte der Muigg bloß, „so ischt dös hiaz!"

•

„Beim Dietl kemmen mier zsamm." Dies blieb die Parole für alles, was in den nächsten Wochen geschah.

Es fing gar nicht schlecht an, denn erst einmal fuhren sie mit der Eisenbahn los, so gut es ging ins Gudbrandsdal hinein.

Es war merkwürdig genug. Norwegische Eisenbahner führten auf der norwegischen Eisenbahn deutsche Gebirgsjäger nach Norden, damit sie um so schneller zum Kampf gegen ihre eigenen norwegischen Landsleute kamen.

Es waren doch ganz besondere Menschen, diese Norweger.

Wie der Zott seine Berta in den Viehwagen führte, fiel das Rollbrett um und einer von den norwegischen Eisenbahnern, der dabei stand, sprang hin und hob es auf. Da kam aber ein anderer Eisenbahner, der zwei goldene Streifen an der schwarzen Kappe hatte und sagte ihm etwas, worauf dieser das Rollbrett wieder so auf den Boden hinlegte, wie es zuerst hingefallen war.

Was waren das für geheimnisvolle Regeln?

Die Jäger lachten und hoben das Rollbrett auf. Der Eisenbahner schupfte die Achseln und lachte mit und machte mit der Hand eine wegwerfende Bewegung, als wollte er sagen, die Welt ist so wie so verrückt.

Die Kompanie fuhr in das Land hinein. Von Lilleström nordwärts wurde es ein wenig Nacht, aber nicht mehr als eine Handvoll. Sie schliefen tief in den hellen Morgen.

Lillehammer, hieß es, sei der nobelste Ort in Norwegen, wie Berchtesgaden oder Gmunden oder so. Deshalb begann der Pawlitschek noch im Zug die vom ersten Gewehr zu rasieren.

Fortsetzung folgt.

Ungültig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 31. Dezember verliert eine Reihe von Postwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Es handelt sich dabei um folgende Sonderwertzeichen der Deutschen Reichspost: Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost (1939), Zeitungsmarken (1939), Tag der Briefmarke (1941), Führer-Duce-Marke (1941), Leipziger und Wiener Messe (1941), Führer-Geburtstagsmarke (1941), Rennen um den Großen Deutschlandpreis (1941), Braunes Band (1941), Rennen um den Großen Preis der Reichshauptstadt (1941), Wiener Herbstmesse (1941), Südostgebiete (1941) und Mozart-Gedenkmarke (1941). Hiervon können die nicht verbrauchten Zeitungsmarken und die Sonderwertzeichen „Leipziger Messe" und „Wiener Messe" im Januar 1943 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen Marken werden von den Postämtern weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Ein Wandkalender für die Haushaltungen

Mit den Lebensmittelkarten erhielt jede Vollhaushaltung in Castrop-Rauxel bei der letzten Ausgabe auf Veranlassung des Reichsbeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung einen Wandkalender zur „Schul-Altstoffsammlung", der in geschmackvoller Ausführung jede Hausfrau immer wieder daran erinnern soll, daß alle Alt- und Abfallstoffe des Haushaltes laufend dem nächstwohnenden Schüler oder Schülerin mitgegeben werden müssen. Die Mahnung des Vierfarbendruckes auf Karton: „Hausfrauen, spart auch Kohle, Gas und Strom" erinnert jede Hausfrau an ihre Pflicht gegenüber den Männern, die aus der Tiefe der Erde den für unsere Wirtschaft so wichtigen Rohstoff Kohle herausholen. Der Wandkalender bietet auch Platz für wichtige Terminvermerke der Hausfrau so daß er in jeder Küche sofort aufgehängt werden sollte, zudem ja die Herstellung von Abreiß- und Wandkalendern für das Jahr 1943 beschränkt ist.

Licht aus!

Wer beim Frühstück gewohnt ist, Rundfunk zu hören, wird in den letzten Tagen beobachtet haben, daß zwischen 7 und 8 Uhr jetzt regelmäßig eine Durchsage gegeben wird, die an die Entdunkelung mahnt. Ist das Wetter nicht gerade besonders trübe und verhangen, kann man von diesem Zeitpunkt ab meistens auf künstliche Beleuchtung verzichten. Das trifft um so mehr zu, als viele Hausarbeiten keine Lesehelligkeit beanspruchen, die zu so früher Morgenstunde vielleicht noch nicht vorhanden ist.

Frühmorgens, wenn die Verdunkelungszeit vorbei ist, heißt es also: Licht aus! Strom sparen! Wenn alle Fabriken und Kontore mit der Arbeit beginnen, ist das Elektrizitätsnetz ohnehin schon völlig überlastet. Es geht nicht an, daß wir täglich ¼ oder ½ Stunde länger Licht brennen, weil wir vergessen haben, rechtzeitig die Verdunkelungs-Rollos hochzuziehen.

Weibliche Kräfte für die Milchleistungskontrolle benötigt

Es ist beabsichtigt, in der Zeit vom 25. Januar bis 6. Februar 1943 wieder einen Lehrgang für Probenehmer und Probenehmerinnen zur Durchführung der Milchleistungskontrolle an der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung in Ostinghausen, Kr. Soest, abzuhalten. Schriftliche Anmeldungen können von Bewerbern und Bewerberinnen bei der Kreisbauernschaft Recklinghausen, Abteilung Milchkontrolle, umgehend eingereicht werden. Eine Anstellung erfolgt in den Nachbarkreisen. Nähere Auskunft wird von der genannten Stelle kostenlos erteilt.

Abgekürztes Verfahren

Betriebsprüfer nimmt gleich die Steuern mit

Wie der Reichsfinanzminister mitteilt, können in vielen Fällen die Betriebsführer den Gesamtbetrag an nachzuholenden Steuern bereits festsetzen oder einigermaßen schätzen. Der Minister gestattet daher, daß die Finanzämter die Betriebsprüfer ermächtigen, den Gesamtbetrag an Steuern und anderen Einnahmen, die auf Grund der Betriebsführung voraussichtlich nachzuentrichten sind, anzunehmen und über den angenommenen Betrag zu quittieren.

Beförderung und Mitnahme von Ski verboten

Mit Rücksicht auf die im Winter 1941/42 durchgeführte Ski-Sammlung sowie die kriegs- und lebenswichtigen Aufgaben der Verkehrsträger hat der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit den weiter zuständigen Stellen durch Anordnung die Aufgabe zur Beförderung und die Mitnahme von Ski im Eisenbahn-, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverkehr verboten. Das Verbot erstreckt sich nicht auf die Mitnahme von Schi auf Bergbahnen und auf die Beförderung von Ski als Wehrmachtsgut und als Privatgut für die Wehrmacht.

Gemeindegetränkesteuer für Apfelsaft

Die zeitweilig auftretende Bierverknappung hat dazu geführt, daß Gaststätten oft Apfelsaft ausschenken. Da dieser nicht in unbeschränktem Umfange bezogen werden kann, wird er häufig als „gespritzter Apfelsaft", d. h. mit einem Zusatz von Selter, verabfolgt. Dieser ist aber kein reines Naturgetränk mehr, sondern wie die sogen. Apfelbrause als ein „künstlich bereitetes Getränk" gemäß § 1 der Mustergetränkesteuerordnung steuerpflichtig.

Nicht maßlos an den Obstbäumen herumschneiden!

Es besteht kein Zweifel darüber, daß ein Baum, ohne viel beschnitten zu sein, nach 8 bis 10 Jahren ein sehr guter Träger und damit viel wertvoller sein kann, als ein Baum, der einem strengen Schnitt unterzogen wurde. Das Wesentliche bei der Baumpflege wird immer die Bodenbearbeitung und die richtige und ausreichende Ernährung sein. Auch auf den Standort, den die Obstsorte auf der entsprechenden Unterlage verlangt, kommt es an.

Dem Gartenfreund, der alle Jahre vielleicht in maßloser Weise an seinen Obstbäumen herumschneidet, soll gesagt sein, daß Bäume, die in dem tragfähigen Alter sind, durch den Schnitt immer wieder zu starkem Wuchs angeregt werden. Die sich bereits gebildeten Fruchtorgane werden durch den übereifrigen Schnitt entweder weggeschnitten oder so ungünstig beeinflußt, daß sie nicht zur Blüte kommen können. Deshalb läßt man Obstbäume, die das tragfähige Alter erreicht haben, am besten in Ruhe und sorgt nur dafür, daß Licht und Luft in die Krone eindringen können. Je stärker eine Obstsorte ihrer natürlichen Veranlagung nach treibt, je weniger darf sie geschnitten werden.

Deutsche Frauen und Mädel helft der Reichspost!

Frauenhände bei der Deutschen Reichspost / Kriegswichtige Aufgaben müssen bewältigt werden / Vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten

Wie überall im Arbeitsleben unseres Volkes, hat auch die Deutsche Reichspost im Verlaufe des Krieges mehr und mehr auf die Frau zurückgegriffen und sie in allen Zweigen ihres Aufgabenbereiches beschäftigt.

Zunächst denkt man an die Brief- und Paketzustellerinnen, die einem auf Schritt und Tritt in ihrer schmucken blauen Dienstkleidung begegnen, oder an die Kraftwagenführerinnen, die ihre roten Elektrowagen durch den starken Verkehr der Städte steuern. Dagegen erinnert sich die Oeffentlichkeit weniger an die Mädel und Frauen, die als Postangestellte gewissermaßen hinter den Kulissen tätig sind.

Die Deutsche Reichspost beschäftigt viele Tausende von Mädeln als Postangestellte mit Arbeiten von großer kriegswichtiger Bedeutung. Es handelt sich dabei zumeist um Aufgaben, die ihrer Natur nach besser von weiblichen Kräften wahrgenommen werden können, als von Männern, und die deshalb schon seit Jahrzehnten weiblichen Kräften vorbehalten sind. Darüber hinaus müssen weibliche Postangestellte jetzt auch vielfach die Arbeitsplätze der zur Wehrmacht, auch Feldpost, eingezogenen männlichen Postgefolgschaft übernehmen, z. B. den Dienst an den Postschaltern.

Den praktischen Fernmeldedienst, den Telegraphen- und Fernsprechdienst, nehmen überwiegend weibliche Postangestellte wahr. Sie bedienen die zur Uebermittlung von Telegrammen eingesetzten verschiedenartigen Apparate, in der Hauptsache die der Schreibmaschine ähnlichen Springschreiber, und stellen durch die zahllosen, über ganz Europa verlaufenden Fernsprechschaltungen schnell und sicher die Verbindungen

Macht Tür- und Fensterritzen dicht!
Die Straße heizt man besser nicht!

her. Neuerdings hat die Deutsche Reichspost weibliche Kräfte auch im technischen Fernmeldedienst eingesetzt. Die Wichtigkeit dieser Aufgaben mag am besten klar werden an den Auswirkungen, die sich ergeben würden, wenn der Telegraphen- und Fernsprechdienst auch nur einen Tag lang aussetzen würde. Die Folgen sind gar nicht auszudenken. Die Rüstung und damit die Kriegführung würden durch ein Versagen des Fernmeldedienstes schwer beeinträchtigt. Die Wehrmacht wäre stark behindert ohne den Schnellnachrichtendienst der Deutschen Reichspost.

Auch bei den Postscheckämtern, jenen Geldübermittlungsinstituten, die mit ihren Milliardenumsätzen aus der deutschen Wirtschaft nicht mehr hinwegzudenken sind, arbeiten viele weibliche Postangestellte. Diese mehr bankmäßigen Arbeiten dienen ebenfalls dem großen Ziel der Selbstbehauptung des deutschen Volkes.

In dem stolzen Bewußtsein, durch pflichttreuen Einsatz für den Sieg zu arbeiten und dem Führer zu dienen, erfüllen die weiblichen Postangestellten freudig die unter dem Zwang des Krieges gesteigerten Anforderungen. Um ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und möglichst noch zu steigern, hat die Deutsche Reichspost unter ihrem Minister Dr. Ohnesorge wirkungsvolle soziale Einrichtungen geschaffen. Hervorgehoben seien nur das verbilligte Essen in den Erfrischungsstuben, die Ruheräume und Dachgärten für die Arbeitspausen, die vielen Badegelegenheiten und dergleichen mehr. Erholungsbedürftige Postangestellte können ohne Rücksicht auf die Länge ihrer Dienstzeit auf Kosten der Deutschen Reichspost in posteigenen Heimen in den schönsten Gegenden Deutschlands untergebracht werden.

An weiblichen Postangestellten hat die Deutsche Reichspost dauernd Bedarf. Sie können bei Bewährung Beamtin werden und zur Postsekretärin und Oberpostsekretärin aufsteigen. Ihr Dienst setzt Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit voraus. Deshalb wird großer Wert auf die Gesamtpersönlichkeit gelegt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten bei der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß sich Mädeln und Frauen ein befriedigender Lebensberuf eröffnet. Bei dem riesigen Netz von Aemtern aller Art — auch in den eingegliederten Gebieten — kann Wünschen hinsichtlich des Beschäftigungsortes weitgehend entsprochen werden.

Die gute Kinderstube

Von Paul Frandsen

Schulze weiß, was sich gehört. Was man sagen kann, was man denken kann und — was man nicht sagen kann. Aber schließlich gibt es auch Grenzen für die gute Kinderstube. Aber wo die Grenzen der guten Kinderstube aufhören, da fangen meistens die Beleidigungsprozesse an!

Da ist die Sache mit Maier. Maiers Geschäftsmethoden treiben jeden anständigen Menschen zur Raserei. Schulze ist also rasend. Er verliert noch den Verstand, wenn er nicht endlich Maier seine Meinung ins Gesicht sagen kann. Aber den darauffolgenden Beleidigungsprozeß möchte er natürlich sehr gerne vermeiden. Kein Mensch steht gern als Angeklagter vor Gericht. Und wenn Maier Schulzes Meinung hört, dann klagt er. Ohne Zweifel. Er läuft zum Gericht und verklagt Schulze wegen Beleidigung.

Schulze besinnt sich. Schließlich sagt man weder seinen Geschäftsfreunden noch seinen Geschäftsfeinden die Wahrheit ins Gesicht. Man schreibt ihnen ganz einfach. Und Geschäftsbriefe kann man auch so abfassen, daß sie kein gerichtliches Nachspiel haben können.

Schulze läuft in seinem Büro wie in Löwe in seinem Käfig auf und ab. Schließlich hat er das Konzept des Briefes im Kopf. Er klingelt der Sekretärin.

„Also, Fräulein — schreiben Sie bitte:

Sehr geehrter Herr Maier! Meine Sekretärin ist eine wohlerzogene Dame und kann daher nicht meine Meinung über Sie zu Papier bringen. Ich selbst habe die allerbeste Kinderstube, deshalb kann ich ihr nicht diktieren. Aber Sie, Sie können sich ohne Zweifel leicht denken, daß . . .

(Aus dem Dänischen von T. Vermoes.)

Wußten Sie schon . . .

daß die kleinsten Bausteine der Muskeln einkernige Muskelzellen oder vielkernige Muskelfasern sind?

daß nach dem Genuß von weiblichen Barben während der Laichzeit beim Menschen Brechdurchfälle auftreten können, die wahrscheinlich auf noch nicht näher bekannte Stoffe, die im Rogen dieser Fische enthalten sind, zurückzuführen sind?

daß die Sterblichkeit an Tuberkulose im Jahre 1941 in den Vereinigten Staaten noch 45,9 auf je 100 000 Einwohner betrug?

daß giftige Tiere oft bunt und grell gefärbt sind, was als Warnungszeichen für die Umwelt aufzufassen ist?

daß Rose in der Baukunst der Gotik ein Rundfenster mit Maßwerk genannt wird?

daß Rasta die altgermanische Meile genannt wurde, die zwei Dritteln der geographischen Meile entsprach?

daß das von den Bolschewisten nahezu ausgerottete russische Kaiserhaus der Romanows einer alten, angeblich im 13. Jahrhundert aus Litauen oder Preußen in Rußland eingewanderten Bojarenfamilie entstammt?

daß man in Spanien in der Nähe der Ortschaft San Quirico neuerdings die Ueberreste fossiler Fledermäuse aufgefunden hat?

daß die bekannte Pfälzer Weinstadt Deidesheim, die durch ihre alljährliche „Geißbockversteigerung" berühmt geworden ist, jetzt auf ihr 1250jähriges Bestehen zurückblicken kann?

daß Niederschlesien noch rund 600 Windmühlen aufzuweisen hat, unter denen sich über 500 Bock- und nur 33 Turmwindmühlen befinden?

daß die Selbstmordhäufigkeit in der Stadt größer als auf dem Lande und bei Männern größer als bei Frauen ist?

daß manche Störche im Elsaß sich im vergangenen Herbst dem Zug ihrer Zeitgenossen nach dem Süden nicht angeschlossen haben, was angeblich auf einen milden Winter hindeuten soll?

daß die Zwerghühner, gegenwärtig mehr als dreißig Rassen, meist aus großen Rassen gezüchtet wurden und nur verkleinerte Ebenbilder dieser sind?

daß Hieb in der Technik die eingehauenen Zähne bei Feilen genannt werden?

daß die alten Griechen im Gegensatz zu unserer Auffassung alle Töne der Notenschrift sich von oben nach unten laufend dachten?

Unsere Anekdote

Zu Anfang des Jahres 1865 unternahm Fritz Reuter mit seiner Luise eine zweimonatige Reise in die alte Heimat nach Mecklenburg, wo er überall mit fürstlichen Ehren empfangen wurde. Mancher wäre um solcher Ehrungen willen hochmütig geworden, Reuter aber blieb für seine alten Freunde der alte; Ueberschwängliche strafte er mit Verachtung. Bei einem Besuch in Wismar kam eine ältere Dame auf ihn zu mit den Worten: „Herr Doktor, Sie stehen für mich über Goethe und Schiller!" Reuter guckte sie an und sagte: „So? Na, denn adjüs, Madam!" wandte ihr den Rücken zu und ließ sie stehen.

*

Lord Bloome besuchte Lord Warrington auf dessen Landsitz. Lord Bloome sah, daß Lord Warrington eine große Anzahl von Negern auf den Feldern beschäftigte. Und neugierig erkundigte er sich:

„Ist das eine gute Kapitalsanlage?"



Nach schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Papa

Dipl. Hdl. Emil Schweigert

von uns gegangen.

Ilse Schweigert-Dietrich
Dietrich-Eberhart
Rolf-Rainhart

Castrop-Rauxel, den 19. Dezember 1942.

Die Trauerfeier findet statt am Mittwoch, dem 23. Dezember 1942, 9 Uhr, in der östlichen Halle des Hauptfriedhofes Dortmund.

Bitte keine Beileidsbesuche.

Mit den Angehörigen trauern:

Führung und Gefolgschaft der Stadtverwaltung Castrop-Rauxel.

†

Nach Gottes hl. Willen entschlief Samstag abend 7.15 Uhr nach einem Leben voller Mühe und Arbeit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Caroline Schäfers

geb. Rieth

nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop-Rauxel, Herne, Helgoland, Mengede und Essen-Rellinghausen, den 21. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. 12., nachmittags 3.45 Uhr, vom Sterbehause aus, Distelkampstraße 4. — Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, dem 24. 12., morgens 8.05 Uhr, in der St.-Elisabeth-Pfarrkirche zu Obercastrop.

HEINZ-GEORG

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Jungen an (408

Änne Goos geb. Goldkuhle
Feldwebel August Goos

Castrop-Rauxel 1, Marktstr. 13
Zur Zeit Kath. Krankenhaus

18. Dezember 1942

Guterhaltener (974

Zimmerofen

gegen schlachtreife Kaninchen zu tauschen (evtl. Verkauf).

Bochumer Straße 75, Parterre.

Küchenherd

zu kaufen, evtl. gegen Damenarmbanduhr zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2359 an den Stadtanzeiger. (W748

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Felle aller Art

kauft und zahlt Höchstpreise

Max Witkiewicz, Castrop-R. 1
Grüner Weg 7
Reichs-Fellesammelstelle.

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Schließung des Wirtschaftsamtes und seiner Nebenstellen in der Zeit vom 28. 12. 1942 bis 16. 1. 1943.

Das Wirtschaftsamt mit seinen Nebenstellen bleibt wegen Ausstellung der 4. Reichskleiderkarte in der vorgenannten Zeit für den öffentlichen Verkehr geschlossen. In der Woche vom 11. bis 16. 1. 1943 werden die Kleiderkarten bei den Ausgabestellen des Wirtschaftsamtes ausgegeben. Die Ausgabe wird straßenweise wie folgt vorgenommen:

Ausgabestelle Castrop (Wirtschaft Hellwig):
Am 11. 1. Ackerstraße bis Dortmunder Straße, am 12. 1. Elisabethstraße bis Jahnstraße, am 13. 1. Kaiser-Friedrich-Straße bis Rudolfstraße, am 14. 1. Saarbrücker Straße bis Ziegelstraße und für den gesamten Stadtteil Merklinde in der Gastwirtschaft Leßmöllmann von 14—18 Uhr.

Ausgabestelle Schwerin:
Am 11. 1. Am Hasenwinkel bis Castroper Straße 4, am 12. 1. Kottenburgstraße bis Frohlinder Straße, am 13. 1. Funkestraße bis Moltkestraße, am 14. 1. Roonstraße bis Unterspredey und für den gesamten Stadtteil Frohlinde am 13. 1. in der Wirtschaft Geesmann, für den gesamten Stadtteil Dingen am 14. 1. in der Wirtschaft Rüther von 14—18 Uhr.

Ausgabestelle Bladenhorst:
Am 11. 1. Adolf-Hitler-Straße bis Bülowstraße, am 12. 1. C-Straße bis Hugostraße, am 13. 1. Ilandstraße bis Ottostraße, am 14. 1. Plüschowstraße bis Winkelstraße und für den gesamten Stadtteil Pöppinghausen in der Gastwirtschaft Köster von 14—18 Uhr.

Ausgabestelle Ickern:
Am 11. 1. Aapstraße bis Groppenbachstraße, am 12. 1. Heiligenbaum bis Kriegerheimstraße, am 13. 1. Lakestraße bis Oesterriedstraße, am 14. 1. Recklinghauser Straße bis Zechenstraße.

Die Abfertigung erfolgt in allen vier Ausgabestellen in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen und zwar: von 8—9 Uhr die Buchstaben A—B, von 9—10 Uhr C—G, von 10—11 Uhr H, von 11—12 Uhr I—K, von 14—15 Uhr L—N, von 15—16 Uhr O—R, von 16 bis 17 Uhr S, von 17—18 Uhr T—Z.

In den Stadtteilen Merklinde, Frohlinde, Dingen und Pöppinghausen, in denen nur am Mittwoch, dem 13. 1. bzw. Donnerstag, dem 14. 1. ausgegeben wird, gilt folgende alphabetische Reihenfolge: von 14—15 Uhr die Buchstaben A—G, von 15—16 Uhr H—K, von 16—17 Uhr L—R, von 17—18 Uhr S—Z.

Ab 18. 1. 1943 ist das Wirtschaftsamt mit seinen Nebenstellen wieder wie bisher geöffnet. Begonnen wird mit dem Buchstaben A. Das Ernährungsamt und seine Nebenstellen werden von dieser Schließung nicht berührt.

Castrop-Rauxel, den 17. Dezember 1942.

Der Oberbürgermeister.

Wir drucken
in jeder gewünschten Ausführung
für Industrie und Handel
Mitteilungen
Briefbogen
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten
Druckerei
GESCHW. SCHMITZ
Fernrut Sa.-Nr.
2151

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbezugspreis 2.— RM monatl. Druck und Verlag z. Zt. O. Th. Kartenberg. Verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortlich für die örtl., sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Fr. Jos. Pruys, Castr.-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.